

Dem alltäglichen Rassismus begegnen

Das Laien-Theaterprojekt „BusStop“ hat ein neues Stück einstudiert, das zum Nachdenken anregen soll

VON PETRA ZEICHNER

Nachts an der Haltestelle“, „Eine Null“. Immer so laut“ – drei von insgesamt 16 Szenen des neuen Stücks von „BusStop“ – Theater gegen Rassismus*: Es ist das dritte Stück der Laienspielgruppe aus Höchst. Der Titel stellt klar: um was es geht: „Erlebtes in Szenen zu Rassismus, Vorurteilen und dem alltäglichen Wahnsinn“. Der altfahrigche Wahnsinn offenbart sich etwa im Strahlenbild, sagt Mitorganisator Klaus Baumgarten bei der Probe am 3. Februar im Begegnungszentrum Höchst. Etwa dann, wenn sich jemand nicht neben eine sogenannte Kopftuchfrau setzen wolle. Dabei komme es der Gruppe darauf an, nicht nur mit dem Finger auf andere zu zeigen. „Wir wollen keine Moralprediger sein“, sagt Herta-Konstanze Braun. Und Baumgarten ergänzt: „Damit erreichen wir auch niemanden.“

Eine Szene, bei der sich manche vielleicht an die eigene Nase fassen können, ist „Immer so laut“. Ein weißer (Baumgarten) und ein schwarzer Mann (Oluwomi Mactaiwo) treffen sich, begrüßen sich lauthals, und der Weiße beklagt sich: „Ihr Schwarzen seid immer so laut“. Der so Angesprochene ist erst irritiert, dann brüskiert, das sei rassistisch, kritisiert er schließlich. Der Weiße seinerseits fühlt sich zu Unrecht getra-

delt. „Mein Freundeskreis ist total divers“, verteidigt er sich und wirft seinem Bekannten vor zu empfindlich zu sein. Es naht eine Italienerin (Maria Buttigieg), die fast in ihr Mobiltelefon schreit, gefolgt von einem Eintracht-Fan (Michele Arno), der grölend vorbeizieht. Noch Fragen?

Szenen werden gemeinsam erarbeitet

Es gibt hier nicht nur einen Regisseur oder eine Regisseurin. „Lauter“, sagt etwa Braun an einer Stelle. Bei einer anderen Szene tauschen sich alle Beteiligten länger darüber aus, in welcher Weise der Akteur auf

die Rollentritt Vorschläge werden gemacht, angehört, abgewogen, verworfen, angenommen – was verbessert oder verändert werden soll, wird in Gemeinschaftsleistung erbracht. Seit fünf Jahren erarbeitet das 13-köpfige, multikulturelle Team neue Szenen. An denen, die im neuen Stück zur Aufführung kommen, hat es verstärkt im vergangenen Jahr gefehlt: Die Mitglieder kommen aus Italien, Marokko, der Republik Moldau, Eritrea, Burkina Faso und Deutschland.

Im neuen Stück geht es um mehr als um Rassismus. „Wir bringen nicht nur Vorurteile gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund ein, sondern auch in Bezug auf das Alter“, sagt Braun. Auch Abwertungen anderer Art werden inszeniert. In „Eine Null“ zum Beispiel geht es um eine Frau, die als Reinigungskraft arbeitet, und als „Putze“ bezeichnet wird. Theatisiert wird der familiäre Hintergrund. Die Mutter hatte die Tochter (die „Putze“) immer als Null bezeichnet, wenn sie nicht wie erwartet sauber machte.

Gegründet 2016 hat BusStop bereits Auszeichnungen erhalten. 2019 den Nachbarschaftspreis der Stadt Frankfurt und vergangenes Jahr den Integrationspreis der Immigrationsbuchmesse. Unterstützt wird das Theaterprojekt von „Bundes-

der“, dem Frankfurter Verband, dem Verein Palästina-deutsch-palästinensische Begegnungen, dem Kulturkeller Höchst und der Stadt.

Neben all dem ist den Laien Schauspielenden wichtig: „Wir alle haben auch in uns selbst ein rassistisches Verhalten“, sagt Baumgarten. Mit den einzelnen Szenen wolle man anregen, darüber nachzudenken. Das Publikum könne die eigenen Vorstellungen hinterfragen. „Mit Humor und Einfühlungsvermögen macht das Stück deutlich. Vielfalt ist Realität, und Empathie ist der Schlüssel zu einem respektvollen Miteinander.“

AUFFÜHRUNGEN

Die Premiere von „Erlebtes in Szenen zu Rassismus, Vorurteilen und dem alltäglichen Wahnsinn“ ist am Samstag, 21. Februar, um 19 Uhr im Kulturkeller Höchst, Bolongarstraße 186. Eine weitere Aufführung startet am Samstag, 28. Februar, zur selben Zeit am selben Ort.

Der Eintritt ist frei, Spenden sind vom Veranstalter erwünscht. Um Anmeldung wird gebeten, entweder unter E-Mail info@busstop-frankfurt.com oder unter Telefon 0151/20983171.



Im Kulturkeller Höchst wird geprobt und aufgeführt.

ROTE OESER